

Aufklärung und Transparenz

Das Global Policy Forum

Multilaterale Politik im Rahmen der Vereinten Nationen stärken, transparenter machen und an den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung ausrichten: Dafür engagiert sich das 2004 in Bonn gegründete Global Policy Forum Europe. GPF Europe versteht sich als Schwesterorganisation des New Yorker Global Policy Forums (GPF), das bereits 1994 gegründet wurde – vornehmlich als „Reaktion auf eine zunehmend negative Haltung der USA gegenüber der UN“, erzählt Jens Martens, Geschäftsführer von GPF Europe und seit 2014 auch Geschäftsführer des Global Policy Forums New York. Die beiden eingetragenen Vereine sind formal selbstständig, organisatorisch und inhaltlich aber stark miteinander verzahnt.

Das Global Policy Forum will insbesondere eine interessierte Fachöffentlichkeit darüber informieren, was in der UN passiert – „als eine Art Übersetzer dessen, was in der diplomatischen Sprache formuliert wird“, so Martens. Dabei begreife sich das GPF, bei aller grundsätzlichen Sympathie für internationale Zusammenarbeit, nicht als „Fanclub der UN“, sondern begleite deren Arbeit durchaus kritisch. Ging es in den Anfangsjahren vor allem um Frieden und Sicherheit, weitete sich das Spektrum schon bald auf die Themen Umwelt, Entwicklung, Nachhaltigkeit und Menschenrechte aus. „Darin lag ein wichtiger Impuls für die Gründung von GPF Europe“, sagt Jens Martens.

Heute konzentriert sich GPF Europe auf die Auseinandersetzung mit Entwicklungskonzepten und -zielen, mit dem Schwerpunkt auf den nachhaltigen Entwicklungszielen (SDGs). Weitere wichtige Themen sind Entwicklungsfinanzierung und globale Steuergerechtigkeit, die Rolle transnationaler Konzerne in der Global Governance sowie die Finanzierung der Vereinten Nationen. GPF Europe veröffentlicht Arbeitspapiere und Studien, organisiert Workshops und Konferenzen. Außerdem beteiligt sich das Forum an nationalen und internationalen NGO-Netzwerken sowie an politischen Dialogforen.

Welche Rolle spielen wissenschaftliche Expertise, Fakten und Argumente – also das Arbeitsfeld von GPF – in einer Zeit, in der alternative Fakten, Meinungen und Gefühle immer stärker das politische Handeln bestimmen? Jens Martens ist optimistisch: „Unsere Arbeit



Side Event des Global Policy Forum beim Hochrangigen Politischen Forum der UN im Juli 2018 in New York. Thema war die Rolle der Zivilgesellschaft bei der Umsetzung der SDGs.

wird zunehmend geschätzt. Es besteht ein breites Bedürfnis nach faktenbasierten Informationen, bei NGOs und in der Politik, aber auch in weiten Teilen der Bevölkerung.“

Mit dem aktuellen, von unserer Stiftung geförderten Projekt „2030.de“ (E-4938) will das Forum den Umsetzungsprozess der UN-Agenda 2030 und der SDGs einer interessierten Öffentlichkeit vermitteln. Dazu werden Informationen gesammelt, bewertet und aufbereitet sowie anschließend im Internet, in Kurzberichten und Arbeitspapieren präsentiert. Im Dezember 2018 ist zum Beispiel „Zivilgesellschaft und Agenda 2030“ erschienen, eine Studie zu potentiellen neuen Allianzen für eine sozial-ökologische Transformation (s. auch Seite 20).

Ein Dilemma der Agenda 2030 formuliert Jens Martens als Autor dieser Studie selber: Zwar sei die Mobilisierungswirkung der Agenda 2030 und ihrer globalen Nachhaltigkeitsziele bemerkenswert. Immer mehr zivilgesellschaftliche Organisationen nutzten den Umsetzungsprozess der Agenda 2030, um über den eigenen Tellerrand hinaus Allianzen zu schmieden. Trotzdem seien die SDGs in weiten Teilen der Bevölkerung nach wie vor unbekannt. Wie lässt sich das ändern? „Wir müssen klar machen, dass die Agenda 2030 nicht abstrakt ist, sondern mit der Lebenswirklichkeit der Menschen zu tun hat – von veränderten Konsum- und Produktionsweisen bis hin zu einer geordneten Migrationspolitik“, fordert Martens. Und trotz aller Probleme biete die Agenda 2030 einen

idealen Rahmen, „um die Arbeit unterschiedlicher Akteure – etwa Umwelt- und Entwicklungsorganisationen und Gewerkschaften – zu vernetzen“.

Unsere Stiftung hat bis heute fünf Projekte von GPF Europe mit insgesamt rund 380.000 Euro gefördert. „Diese großzügige Unterstützung hat unserer Arbeit eine gewisse Kontinuität gesichert“, betont Martens. Er weist aber auch auf die „moralische und inhaltliche“ Komponente der Zusammenarbeit hin, von gemeinsamen Veranstaltungen bis hin zum Austausch und zu von der Stiftung initiierten Kooperationen mit anderen NGOs. „Mit ihrer Arbeit prägt die Stiftung die Nachhaltigkeitspolitik in NRW maßgeblich“, so der GPF-Geschäftsführer abschließend.

➔ Weitere Informationen unter www.globalpolicy.org und www.2030agenda.de

